

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten M. 30.—, für Postabonnenten vierteljährlich M. 7.50. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins in Deutschland u. Oesterreich zahlen jährlich M. 26.— auf Postscheckkonto Nr. 20153 Amt Frankfurt a. M. Für Tschechoslowakei Mk. 32.—; Schweiz, Spanien, Luxemburg, Bulgarien, Türkei frs. 12.—; Italien, Portugal, Rumänien, Rußland, Belgien, Frankreich und deren Kolonien frs. 14.—; Niederlande fl. 5½; Großbritannien und Kolonien 10 Schillinge; Dänemark, Schweden und Norwegen 9 Kronen; Vereinigte Staaten von Nordamerika, Süd- und Mittelamerik. Staaten, China und Japan 2 Dollar.

Anzeigen: Insertionspreis für Ausland alter Friedenskurs, die dreigespaltene Petitzeile Mk. 1.20, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 40 Pfg.

Inhalt: Einige mühevolle Zuchten von Kleinschmetterlingen. Von H. Lienig, Weinheim (Bergstraße). — Die Irrlehre von der Wiederkehr einer tertiärzeitähnlichen Tierlebensperiode. Von G. Warnecke, Altona (Elbe). — Polymorphismus und Erblichkeit bei *Zyg. Ephialtes* L. Von H. Burgeff. — Bemerkungen zu dem Fund von *Carcharodus altheae* Hbr. Von F. Bandermann, Halle. — Die Trägerrolle beim Fliegen kopulierter Tagfalter. Von M. Gillmer, Cöthen (Anh.). — Auskunftstelle.

Einige mühevolle Zuchten von Kleinschmetterlingen.

Von H. Lienig, Weinheim (Bergstraße).

Wenn ich auch dem erfahrenen Microsammler im folgenden nichts Neues bringe, so hoffe ich doch, dem auf diesem Gebiete weniger bewanderten Sammler und Anfänger einige Winke und Anregung zu geben, wie er ohne große Mühe die herrlichsten Tiere ex larva erhalten kann. Deshalb, lieber Leser, wollen wir einmal hinauswandern, durch Gärten und Felder, Wiesen und Wälder und wollen uns umschauen, was uns hier Mutter Natur an Microraupen alles bietet. Die Zahl ist eine ziemlich große, deshalb heißt es vorgesehen mit den nötigen Sammelgeräten. Eine Anzahl geräumige Schachteln, welche natürlich gut schließen müssen, sowie einige Säckchen werden in den Rucksack verstaut, und schon kann es losgehen. Nachdem wir nun die Stadt mit ihrem Lärme hinter uns haben, wandern wir erst einmal durch die Gärten und freuen uns an dem reichen Behang der Obstbäume. Äpfel, Birnen und Zwetschen, alle versprechen eine reichliche Ernte. Da die Zeit der Reife jedoch noch nicht herangekommen ist, so ist es wunderlich, daß doch schon eine ganze Menge abgefallener Äpfel und Birnen am Boden liegen. Nehmen wir einmal eine solche Frucht zur Hand, und das Rätsel ist rasch gelöst: Wurmig sind sie, zum Aerger des Besitzers, aber zur Freude des Microsammlers. Rasch wird nun ein Säcklein hervorgeholt und soviel wurmige Äpfel und Birnen gesammelt, als nur hinein gehen: ergibt doch jeder Apfel-resp. Birnenwurm die hübsche *Carpocapsa pomonella*. Da nun in den Zwetschen ähnliche Maden leben und Zwetschenbäume gerade in der Nähe stehen, so werden auch diese einer genauen Durchsicht unterzogen. Da hängen Früchte, welche schon reifer erscheinen als die Mehrzahl, sie sind schon bedeutend blauer und lösen sich auch leichter vom Stiele. Diese beherbergen meist Maden: schmutzig-rötliche, größere, und weißliche, kleinere. Erstere ergeben *Laspeyresia funebrana*, letztere *Pamene germanana*. Also auch hiervon wird eine Anzahl mitgenommen, und zwar tun wir die in eine Schachtel,

denn im Säckchen hätten wir bei unserer Heimkunft sehr wahrscheinlich Zwetschenmarmelade, sehr zum Nachteile der darin befindlichen Raupen. Nun führt uns unser Weg an einer Weißdornhecke vorbei, welche reichlich mit Früchten behangen ist. Auch hier lohnt es sich, einmal Halt zu machen und nachzusehn, ob nicht etwas Mitnehmenswertes zu finden ist: beherbergen doch die Früchte die Raupe von *Laspeyresia ianthicna*. Einige dazwischen stehende wilde Rosen leuchten auch mit ihren scharlachroten Hagebutten hervor. Auch sie werden einer eingehenden Besichtigung unterzogen, um eventuell die Raupe von *Laspeyresia roseticolana* und *Carpocapsa scirhosella* darin zu finden. So füllen sich allmählich unsere Säcklein und Schachteln, aber da wir uns genügend damit vorgesehen haben, so können wir nun auch einmal den nahen Wald betreten, um zu sehen, was dieser uns noch zu bieten vermag.

Am Waldrande steht ein Berberisstrauch und nicht weit davon an einem Abhange Liguster. Von den Beeren beider Arten nährt sich *Tortrix conveyana*; also auch hiervon wird mitgenommen, was erreichbar ist.

Allmählich macht nun aber der Magen seine Rechte geltend und bringt sich mahnend in Erinnerung. Ein alter Eichbaum ladet freundlichst zum Rasten ein, und unter seinem schirmenden Dache wird das mitgebrachte Essen eingenommen. Stille ist es rings um uns, nur ein leichter Wind säuselt in den Kronen der Bäume. Da, bumms, fällt eine Eichel gerade vor uns zu Boden und da wieder eine, und bei näherem Nachsehen finden wir, daß schon eine ganze Menge davon im Moose liegen. Bei näherer Betrachtung stellt es sich heraus, daß ein großer Teil davon von Microraupen bewohnt ist. Deshalb her damit und in ein Säcklein gesammelt, was hinein geht. *Carpocapsa splendana* C. *amplana* und C. *iliana* sind es, die hier ihre Nahrung gefunden haben. Bucheln und Haselnüsse sind uns auch sehr willkommen, denn sie beherbergen *Carboc. grossana* und C. *amplana*, außerdem findet man in letzteren noch C. *iliana*. In *Castanea vesca*, (die eßbare Kastanie), die in hiesiger Gegend häufig wächst, lebt, wie in Eichen, *Carp. splendana*,

C. amplana und *C. juliana*, außer diesen noch *Carpoc. reaumurana*. Nun sind aber die Säcke und Schachteln bald voll, und es ist Zeit, den Heimweg anzutreten, auch werden die Schatten der Bäume schon länger und zeigen uns, daß der Abend nicht mehr ferne ist. Unter einem Wallnußbaum, an dem wir vorüber müssen, wird aber doch noch einmal Halt gemacht, denn wenn wir Glück haben, können wir noch die Raupe von *Carpoc. pomonella* var. *putaminana* erbeuten, welche unter der harten Nußschale ihre Wohnung eingerichtet hat.

Glückliche Tiere, die mitten in der Nahrung sitzen und nur zuzubeißen brauchen, wenn es ihnen beliebt. An einem Weinberge, der an unserem Wege liegt, verweilen wir trotz vorgeschrittenem Abend noch kurze Zeit und sehen einmal nach, ob nicht einige Räumchen von *Clysia ambiguella*, (der von den Winzern gefürchtete Sauerwurm) zu finden sind. Da sie durch die zusammengespinnenen Beeren leicht zu finden sind, brauchen wir nicht lange zu suchen, um ein Dutzend zusammen zu bringen.

Nun aber ist es höchste Zeit, daß wir nach Hause kommen, denn dort erwartet uns auch noch Arbeit; müssen doch die Raupen alle noch am selben Tage in ihre Behälter untergebracht werden, worin sie überwintern sollen. Sehr gut eignen sich Blumentöpfe dazu, deren Böden mit Torf belegt sind. Die Raupen bohren sich, nachdem sie ihre Nahrungsspende verlassen haben, in den Torf ein und verfertigen sich hier ihr Winterlager. Man lege die bewohnten Früchte auf den Torf, binde den Topf oben zu und stelle ihn ins Freie. Nachdem die Raupen die Früchte verlassen haben, was meist schon in einigen Tagen der Fall ist, entferne man letztere, damit sich nicht Fäulnis und Schimmel bildet. Ihr Platz ist, wie schon erwähnt, im Freien, wo Regen und Schnee ungehindert Zutritt haben, denn Feuchtigkeit ist eine Lebensbedingung für diese Tiere. Vor zu viel Feuchtigkeit braucht man sich keine Sorgen zu machen, da ja alles überflüssige Wasser durch das im Boden des Topfes befindliche Loch abzieht.

Diese Tiere lassen sich auch ganz gut im warmen Zimmer treiben, nachdem sie erst einige Zeit der Kälte ausgesetzt waren; nur darf auch hier die nötige Feuchtigkeit nicht vergessen werden. Obige Arten sind alle im September und Oktober, zum Teil noch im November als Raupen zu finden. Eine Art möchte ich nicht unerwähnt lassen, die die man den ganzen Sommer hindurch findet: nämlich *Laspayresia pisi*, deren Raupen in Erbsenschoten lebt, wo sie die weichen Körner verzehrt. Auch sie verpuppt sich im Torf.

Und nun lieber Leser, gehe hinaus und versuche Dein Glück, und wenn Du noch kein Microsammler bist, sehe Dir einmal das Leben dieser Kleinen an, und Du wirst auch Freude an ihnen finden.

Die Irrlehre von der Wiederkehr einer tertiärzeitähnlichen Tierlebensperiode.

Von G. Warnecke, Altona (Elbe).

(Fortsetzung.)

Was Schuster insbesondere an Beispielen aus der Lepidopterologie zur Unterstützung seiner Lehre anführt, ist völlig unbrauchbar. Seine lepidopterologischen Bemerkungen enthalten im Gegenteil sogar so viele tatsächliche falsche Angaben, daß nicht eine einzige für seine Theorie übrig bleibt. Die Berichtigung

seiner Angaben erscheint mir im Interesse des Ansehens der Lepidopterologie dringend erforderlich, und diese Absicht allein veranlaßt mich zu den nachfolgenden Bemerkungen, die ich an Schusters letzten Aufsatz in dieser Zeitschrift (S. 62 ff. des vorigen Jahrgangs) anschließe.

I. Schuster erklärt (S. 67): „Gewisse echte Paläarktiker verschwinden; sie vertragen die Licht- und Klimabesserung nicht. Der Nordlandsfalter Alpenbär scheint schon ausgestorben zu sein. Die nordisch-autochthonen Distelfalter, Eis- und Schillerfalter nehmen an Bestand ab, der borealische Alpenapollo im Allgäu und auf Schwäbischer Alb, der gleichartige und gleichaltrige schwarze Apoll Mnemosyne im Vogelsberg werden seltener. Sammeleifer der Entomologen und Kultur sind oft zu Unrecht gescholten worden; Disteln und Brennnesseln z. B. nehmen nicht ab, aber ihre Falter verschwinden“.

Was den Nordlandsfalter Alpenbär anlangt, also wohl *Arctia alpina* Acerbi, so ist die Vermutung, daß dieser allerdings seltenste aller europäischen Falter ausgestorben sein sollte, ganz unbegründet. Ich will nur darauf hinweisen, daß in den Mémoires Romanoff IX, 1897 S. 196 ein in Sibirien gefangenes Weibchen erwähnt wird, und daß Rangnow (Zeitschr. wiss. Ins.-Biol. XIII, 1917, S. 283 ff.) bei Kiruna in Lappland Raupen fand, die nach seiner Meinung dieser Art angehören konnten.

Nun aber zu den „nordisch-autochthonen“ Distelfaltern, Eis- und Schillerfaltern und zum „borealischen“ Alpen-Apollo! Soviel Behauptungen, soviel Irrtümer!

Nordisch-autochthon soll insbesondere der Distelfalter (also *Pyrameis cardui* L.) sein? Was heißt nordisch-autochthon? Ein wissenschaftlich fixierter Begriff ist es nicht. Wenn es bedeuten soll, daß *cardui* im Norden seine Urheimat hat, auf diesem nordischen Boden entstanden ist, so würde das ein grober Fehler sein. Die *Pyrameis*-Arten hängen mit dem tropischen Genus *Junonia* zusammen, sie sind ebenfalls als tropisch, mindestens subtropisch anzusehen, und auch *cardui* stammt gewiß von tropischen oder subtropischen Arten ab (vergl. Standfuß, Handbuch, 2. Auflage, S. 300, 301/2). Soll aber mit dem Ausdruck „nordisch-autochthon“ in Abschwächung seiner ursprünglichen Bedeutung etwa nur gesagt sein, daß *cardui* jetzt seine Heimat im Norden habe, so würde auch dies falsch sein. Die weite Verbreitung des Distelfalters in den Tropen, die Tatsache, daß die oft beobachteten Wanderzüge aus dem Süden stammen, beweisen das Gegenteil (vergl. nur die Berichte über die Wanderungen von *cardui* in den Entomologischen Zeitschriften des Jahres 1918). Es scheint Schuster ganz unbekannt zu sein, daß es schon eine zahlreiche Literatur über die Streitfrage gibt, ob der Distelfalter überhaupt in Deutschland überwintert oder nicht vielmehr jährlich im Winter ausstirbt und wieder einwandert; wer die Literatur der letzten Jahre durchsieht, wird überall auf diese Kontroverse stoßen. Da ein solcher Streitfall bei einer „nordisch-autochthonen“ Art nicht gut möglich ist, hätte diese Tatsache Schuster zu denken geben können; vielleicht wäre er dann mit seinen Behauptungen vorsichtiger gewesen. Es soll hier, um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen und den Gesichtspunkt nicht zu verschieben, ausdrücklich betont werden, daß die eben erwähnte Streitfrage hier nicht entschieden zu werden braucht. Auch wenn der Distelfalter in Deutschland überwinterte, was übrigens immer nur in wenigen Stücken geschehen wird, ändert das an

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Lienig H.

Artikel/Article: [Einige mühelose Zuchten von Kleinschmetterlingen. 41-42](#)